

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Gesamtpreis
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 103.

Mittwoch, 7. Mai 1913, abends.

66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis für den Abnehmer in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch andere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Eck der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Anzeigebogens bis einschließlich 1 Uhr ohne Gebühr. Preis für die Zeilenlänge 43 mm breite Schriftgröße 18 Pf. (Zeilenpreis 12 Pf.) Zeitraumbesonder und einzeljähriger Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruckerei und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Verlagsadresse: Querestraße 69. — Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Hänel in Riesa.

Die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft richtet an alle Eigentümer, Pächter oder Bewirtschafter von Grundstücken, auf denen die Ackerdistel (*Cirsium arvense*) anzutreffen ist, die dringende Mahnung,

diese Distel und — wenn erforderlich — auch andere Distelarten auf den in ihrem Besitz oder in ihrer Nutzung befindlichen Grundstücken, als Wäldern, Wegen, Dämmen, Gräben, Uferböschungen, Eisenbahndämmen, brach liegenden Bauplätzen, sowie auf Aedern, soweit sie ohne Beschädigung des Pflanzenbestandes zugänglich sind, Wiesen, Weiden, Gütungen, Waldböschungen und Waldrändern rechtzeitig so zu vertilgen, daß dieselben in größerer Anzahl nicht im blühenden oder reifen Zustande angetroffen werden.

Hierbei ist zu beachten, daß das bloße Abschneiden und Verbücheln der Distelköpfe vor der Reife zwar die Gefahr der Samenverbreitung beseitigt, daß aber dadurch eine Weiterverbreitung durch die Wurzelbrut nicht gehindert wird und daher alljährlich diese Arbeit wiederholt werden muß.

Vielmehr ist das Ausstechen der Wurzeln wirksamer und deshalb vorzuziehen. Hier ist freilich die Tiefe des Ausstichs maßgebend für den Erfolg, da an den zurückbleibenden Wurzelteilen — bis zu 20 bis 25 cm hinab — neue Stammknospen entstehen und unter günstigen Umständen sich emporarbeiten. Wenn nicht — wie es schon vielfach geschieht — durch das Ausstechen der jungen Disteln mit dem Messer im Frühjahr dem Aufkommen der Disteln genügend vorgebeugt werden kann, so ist darauf hinzuwirken, daß man zur Erleichterung des Ausstechens die Distelstängel, mit denen die Wurzel dicht unter der Oberfläche gepackt und angehängelt wird (besonders wirksam nach ausgiebigem Regen), und die Distelstängel hat, die, in den Boden eingeführt, die Wurzel tief unten abstecken, worauf sie lang herausgezogen wird.

Die ausgezogenen Distelwurzeln und Distelpflanzen sind zu beseitigen — zu verfaulen —

Zur Verhütung der Ausbreitung der Distel ist auch auf die Reinheit des Saatgutes zu achten.

Im übrigen mag noch darauf hingewiesen werden, daß die Säuberung der Felder von Unkraut — und so auch von der Distel — im eigenen Interesse der Feldbesitzer liegt, da eine durch Ausrupfen vom Unkraut befreite Feldfläche nachweislich stets einen höheren Ertrag liefert, als eine gleiche Fläche, auf welcher dasselbe ungeeignet wuchert.

Bemerkungen in dem vorstehend Angeordneten werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortsbehörden im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain haben die Durchführung der Vertilgung der Ackerdistel, dort, wo nötig, gebührend zu überwachen.

Eine Belehrung über die Natur der Ackerdistel, sowie über die Maßregeln zur Vertilgung derselben liegt in der Kanzlei der unterzeichneten Königl. Amtshauptmannschaft zur Einsichtnahme für die Beteiligten aus.

Großenhain, den 6. Mai 1913.
1469 a. E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Beiträge für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und zum Ausschuss für Gartenbau bei dem Landeskulturrat betr.

Der Vorstand der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen hat die Gebrosche über die von den Betriebsunternehmern auf das Jahr 1912 einzuliefernden Beiträge und den Auszug aus dem Unternehmerverzeichnis an uns abgegeben. Der Auszug liegt zwei Wochen lang, vom 8. dieses Monats an gerechnet, bei unserer Steuerkasse zur Einsicht für die Beteiligten aus.

Die Beiträge werden wir durch unsere Boten einholen lassen. Der Beitragssatz beträgt 6,5 Pf. für 1 Einheit.

Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Mai 1913.

Durch das Herumtreiben von Rindern ist auf den hiesigen Friedhöfen an den Einfriedigungen und an Denkmälern wiederholt Schaden entstanden, auch mutwillige Beschädigungen sind vorgekommen und bei Beerdigungsfeierlichkeiten ist über Ordnung durch massenhaften Zulauf der Rinder zu klagen gewesen. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Herumtreiben auf den Friedhöfen verboten ist, daß Rinder sie nur in Begleitung Erwachsener betreten dürfen und daß sie sich bei Beerdigungen fernzuhalten haben. Bei weiterer Nichtachtung dieser Bestimmungen werden wir Bestrafung beantragen und die Eltern zum Ersatz der durch Beschädigungen entstandenen Kosten heranziehen müssen.

Gröba, am 2. Mai 1913. Der Kirchenvorstand.

Freibank Henda.

Morgen Donnerstag, von nachmittags 5 Uhr an, wird Schweinefleisch verkauft, Pfund 50 Pf.

Derliches und Sächsisches.

Riesa, 7. Mai 1913.

Der Männergesangsverein „Sängertranga“ feierte gestern abend im Saale des Hotels Döpsner sein 30. Stiftungsfest. Die Festlichkeit wurde durch die Anwesenheit des Herrn Stadtrat Dr. Diehl und einiger Stadtverordneten als Vertreter der Stadtverwaltung und der sächsischen Kollegen ausgezeichnet. Auch die zur Ortsgruppe Riesa des Sängerbundes „Meißner Land“ gehörigen Vereine waren durch stärkere Abordnungen vertreten. Der Verein feierte seinen 30. Geburtstag mit einem Gesangs- und Instrumentalkonzert, dem er eine überaus geschmackvolle Ausgestaltung hatte zuteil werden lassen und dessen Ausführung bei den Festteilnehmern bleibende Eindrücke hinterließ. Der Verein konnte schon immer bei jedem Auftreten seine Hörer davon überzeugen, daß es mit seinen Leistungen vorwärts geht. Und auch seine geistigen Darbietungen bewiesen wieder, daß Dirigent wie Sänger sich von Müdigkeit freihalten. Was er gestern abend bot, war gut diszipliniert und klapperte. Man merkte es, daß er in starrer musikalischer Zucht ist. Sämtliche in der Vortragsfolge vorgezeichneten Chöre sang der Verein zum ersten Mal. Es waren „Jäger's falsch Lied“ von Alfred Dregert, „Heidenröslein“ von Heinrich Berner, „Einigkeit“ von Julius Kieg, „Sanctus“ a. d. „Deutschen Messe II“ von Franz Schubert und „Morgen im Walde“ von Friedrich Hegar. Sie wurden schwungvoll und begeistert, innig und ganz — wie es einem jeden zutun — unter Schönebaums umsichtiger Leitung vorgetragen. Als letzte Darbietung des Vereins vorgezeichnete die Vortragsfolge eine Komposition des Dirigenten, Herrn Schönebaum, „Kriegerspsalm“ für Männerchor und Orchester (zur Erinnerung an das Besetzungsjahr 1813). Die Nachspiele der Darbietung hinterließ einen starken Eindruck und ließ die Hörer lächelnd die Hände rühren zur Anerkennung für die mackeren Sänger und ihren tüchtigen Dirigenten. Für den instrumentalen Teil war die Pianoforte herangezogen worden, die unter Musikmeister Himmels Leitung außerordentlich in bester Ausführung bot. Mit den festlichen Klängen des „Einzug der Gäste auf der Wartburg“ aus Rich. Wagner's „Tannhäuser“ wußte sie dem Abend die rechte Einleitung zu geben. Webers unvergängliche „Freischütz“-Ouvertüre, die sodann folgte, fand die gewohnte treffliche Wiedergabe. Zum Gedächtnis Richard Wagner's, dessen 100. Geburtstag wir am 22. Mai d. J. feiern, hatte sie noch den „Trauermarsch auf Siegfrieds Tod“ aus „Götterdämmerung“ in die Vortragsfolge

aufgenommen. Die Stimmung dieses Orchesterstückes wurde von ihr sehr gut wiedergegeben. Die Hauptdarbietung hatte sie an die Spitze des zweiten Teiles gestellt, und zwar Beethovens B-Dur-Symphonie Nr. 4 (a. Adagio und Allegro vivace, b. Adagio). Die Kapelle, die sich auch dieser Aufgabe gewachsen zeigte, bereitete mit dem Vortrag dieses in seiner Grundstimmung heiteren und tief zu Gemüte gehenden Wertes Beethovens ihren Hörern einen großen Genuß. Die Vortragsfolge beschloß die Kapelle mit der Ouvertüre 1813 von Weber. Auch sie sah sich für ihre Darbietungen durch lebhaftes Beifallsplenden belohnt. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr C. Wittig, hatte den Erschienenen den Willkommensgruß entboten und den Wunsch ausgesprochen, daß der Abend dem deutschen Lied und dem deutschen Männergesange neue Freunde werden möge. Herr Stadtrat Dr. Diehl überbrachte dem Verein die Glückwünsche der Stadtverwaltung. Er pries die einigende Kraft, die das deutsche Lied schon vor 100 Jahren bewiesen habe und die es geeignet mache, auch in der Gegenwart zur Ueberbrückung der Gegensätze in unserem Volke beizutragen. Seine Worte klangen aus in den besten Wünschen für das deutsche Lied und den deutschen Männergesang. — Ein Ball schloß das Fest zu Ende.

— Sonnabend, den 10. d. M., tritt der Sommerfahrplan der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Kraft, welcher bis mit 24. August d. J. Gültigkeit hat und dessen Fahrzeiten aus den überall zum Auszug gebrachten Fahrplänen und aus den Zeitungen leicht zu ersehen sind. Die Verbindungen der neuen Fahrordnung sind wieder so gelegt worden, daß die Eisenbahnanschlüsse auf den Hauptstationen nach Möglichkeit erreicht werden können. Monats- und Saisonkarten sowie Anschlusskarten hieran für Familienangehörige gelangen auch weiterhin zur Ausgabe.

— Die gestrige Vorstellung des Niederländischen Circus Carré, zugleich Abschiedsvorstellung, hatte leider sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Trotzdem waren die billigeren Plätze voll besetzt und das Publikum verfolgte mit großem Interesse die vorzüglichen Darbietungen des Unternehmens. Die Vorstellungen begannen pünktlich 8 Uhr und dauerten ohne jede Pause in reichlicher Abwechslung bis nach 10 Uhr. Die Leistungen des Künstlerpersonals, ebenso das Pferdmaterial entsprachen voll und ganz den gehöret Erwartungen und dürfen wohl mit Recht als erstklassig bezeichnet werden. Nach Schluß der Vorstellung wurde der Circus sofort abgedröht. Heute früh 4 Uhr reiste er nach Döbeln weiter.

— Für die 3. Sächs. Tagung für Ferienwanderungen, die am 17. und 18. Mai im Krystalpalast zu Leipzig abgehalten werden wird, hat den Hauptvortrag Herr Geh. Med.-Rat Prof. Dr. v. Strümpell übernommen. Er wird am 18. 1/2 11 Uhr über das Thema sprechen: „Die Bedeutung des Jugendwanderns für die Volkshygiene.“ Am Sonnabend vorm. 11 Uhr werden 6 Wanderungen mit Volksschülern vorgeführt, wobei die Umgegend Leipzigs nach verschiedenen Richtungen und verschiedenen Gesichtspunkten erforscht wird. Abends erfolgt eine Besprechung der Wanderprojekte. Mit der Tagung wird eine Ausstellung verbunden werden, die hauptsächlich die Wanderliteratur vorführen soll, aber auch erprobte Ausrüstungen und Einrichtungen fürs Jugendwandern.

— Schürli-Bascha, der heldenmütige Verteidiger Adrianopols, hat für die Handschriftensammlung in der Festzeit zum Kinder- und Jugendhilfsfest am 31. Mai in Dresden und Umgebung an deren Bearbeiter aus der bulgarischen Gefangenschaft in Sofia durch persönliche Vermittlung einen sehr charakteristischen Ausdrucks geschrieben. Der in sehr gutem Französisch geschriebene Brief enthält folgende Gedanken: „Eine Niederlage im Kriege ist eine Schmach, die nur durch einen Sieg gestilgt werden kann. Man muß die zukünftige Generation so erziehen, daß sie sich immer der ihrem Vaterlande aufgeborenen Niederlage erinnert und den erhabenen Begriff „Vaterland“ richtig würdigt.“ Der in sehr festen Zügen am 29. April in Sofia geschriebene Brief ist offen und mit dem Stempel „provisoire la guerre. Libre de Taxe“ versehen abgegangen, im Postbunde Oberberg-Weisau so aufgefunden und dann dem Adressaten gegen das übliche Strafporto zugestellt worden. Die Handschriftensammlung wird am 31. Mai, also am Dresdner Blumentage, im Fallsimuldruck vervielfältigt zu billigen Preisen für die wohlthätigen Zwecke des Kinder- und Jugendhilfsfestes verkauft.

— Lieber die Gründung einer Universität in Dresden wird immer lebhafter debattiert. Bekanntlich denkt man in den Kreisen, die dafür eintreten, daran, diese Universität ohne theologische Fakultät zu bilden, und in Frankfurt a. M. und in Danzig sind bereits zwei Universitäten ohne diese Fakultät in der Entstehung begriffen. Da dürfte es von Interesse sein, das Urteil eines der hervorragendsten Universitätslehrer unserer Zeit, des Leipziger Historikers Professor Lamprecht darüber kennen zu lernen. Professor Lamprecht schreibt in den sächsischen Monatsheften: „Hoch charakteristisch für dieses kurzlich-ökonomische Wesen der neuen Universitäten ist das Fehlen der theologischen Fakultät in allen Fällen. Sollte man in den so operierenden Gründerkreisen dieser Universitäten ein wenig der Ueberzeugung leben, die Theologie sei eigentlich ein bißchen veraltet? Es wäre ein wunderlicher Kurzblick! Hohe Kulturen bedürfen eines persönlichen Beispiels von unbedingter sittlicher und religiöser Höhe, von dem sie sich in jedem Falle ihres verwiderten Lebens mit Bestimmtheit sagen können: hier hätte mein Ideal so oder so gehandelt. Das ist die große Individualisierung der Religion, die im heutigen Europa mit dem Beitritt der aufkommenden Neuzeit seit dem 14. und 15. Jahrhundert begonnen hat. Und in diesen Zusammenhängen ist es begründet, wenn alle großen Religionen hoher Kulturen Offen-